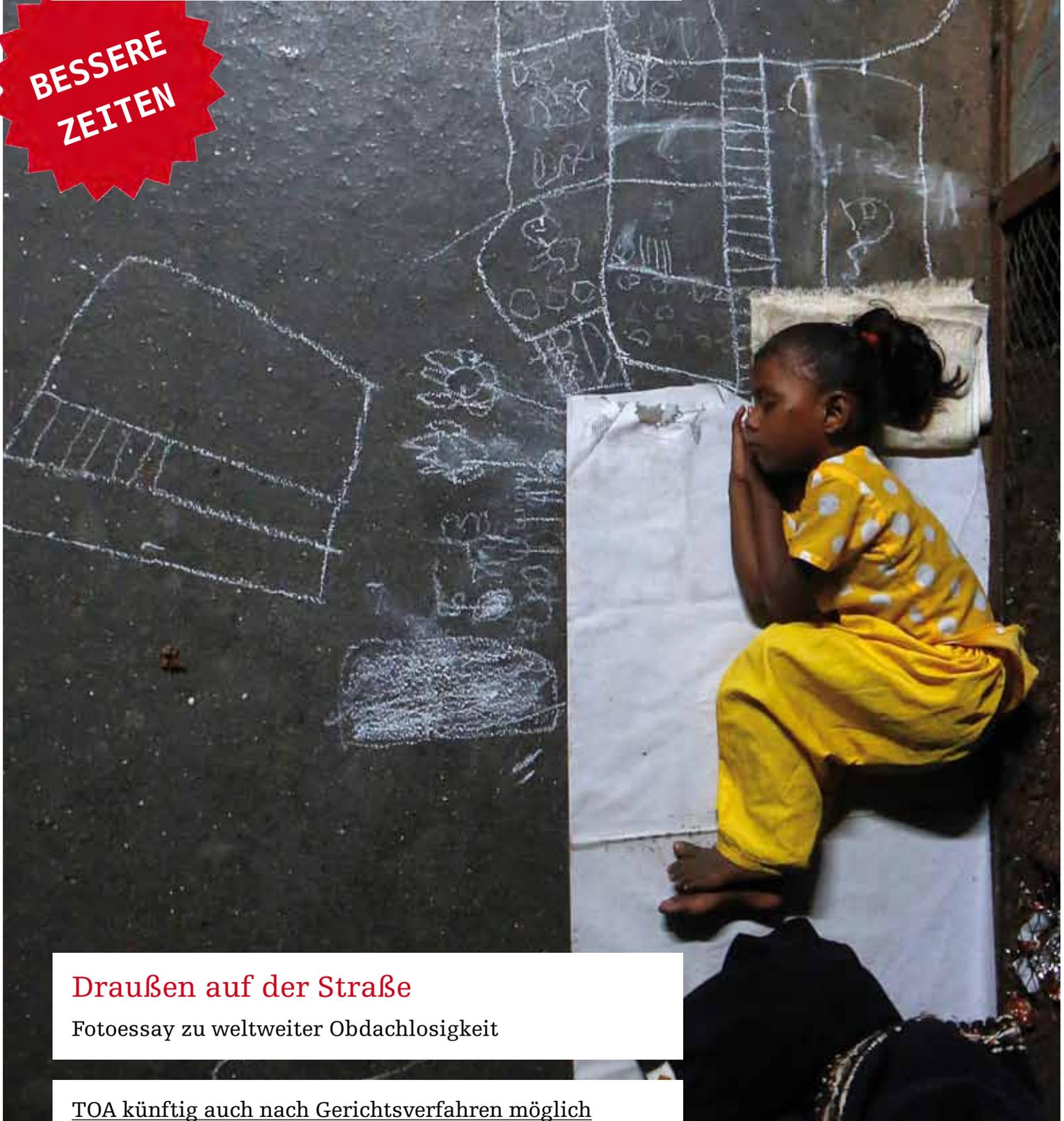


#222 Oktober 2014

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

**BESSERE
ZEITEN**



Draußen auf der Straße

Fotoessay zu weltweiter Obdachlosigkeit

TOA künftig auch nach Gerichtsverfahren möglich
Armut als Gesellschafts-Krankheit: Beitrag von Prof. Riis
Ein Lübecker Verkäufer auf unserem blauen Sofa

1,80 EUR
davon 0,90 EUR für
die Verkäufer/innen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

obdachlos zu sein bedeutet, jeden Tag einen neuen Kampf um das Überleben führen zu müssen. Gerade in der jetzt beginnenden kalten Jahreszeit ist das nicht selten wörtlich zu nehmen. Weltweit sind rund 100 Millionen obdachlos. Eine Ahnung von der Lebensrealität dieser Menschen verschafft ab Seite 8 unser **Fotoessay**, das **weltweite Ausschnitte aus dem Alltag Obdachloser** dokumentiert.

Professor Thomas Riis von der Kieler Christian-Albrechts-Universität ist international anerkannter Historiker und Armutsforscher. In einem Gastbeitrag für diese HEMPELS-Ausgabe begründet er, warum ein reiches Land **wie Deutschland die Armut abschaffen kann** – „wenn es nur will“. Lesen Sie ab Seite 22.

Und noch ein Hinweis in eigener Sache: Am 18. November findet **unsere Jahreshauptversammlung 2014** statt. Näheres hierzu auf Seite 32.

Ihre HEMPELS-Redaktion

Gewinnspiel



Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 31. 10. 2014. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinne



3 x je ein Buch
der Ullstein Verlagsgruppe

Im September war das kleine Sofa auf Seite 24 versteckt. Die Gewinner werden im November-Heft veröffentlicht.

Im August haben gewonnen: Andreas Bundels (Handewitt), Rita Burkert (Kiel) sowie Gerhard Dold (Altenholz) je ein Buch.

Wegen eines technischen Fehlers wurden im vergangenen September-Heft leider nicht die Namen der Gewinner aus dem Monat Juli veröffentlicht. Gewonnen hatten in dem Monat Petra Breede (Fockbek), Malte Krüger (Kiel) sowie Susanne Partheil (Flensburg) je ein Buch.

Allen Gewinnerinnen und Gewinnern herzlichen Glückwunsch!

Impressum

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16

Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)
redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion

Hilke Ohrt

Fotoredaktion

Heidi Krautwald

Mitarbeit

Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter,
Eckehard Raupach, Britta Voß, Oliver Zemke

Layout

Nadine Grünewald

Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

Anzeigen

Hartmut Falkenberg
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25

E-mail: flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198

E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer

Reinhard Böttner
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen,
Lutz Regenber
vorstand@hempels-sh.de

Fundraising

Harald Ohrt
harald.ohrt@hempels-sh.de

Sozialdienst

Arne Kienbaum, Catharina Paulsen
arne.kienbaum@hempels-sh.de
paulsen@hempels-sh.de

HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6 61 41 76

HEMPELS Gaarden

Kaiserstraße 57, Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72

Druck

PerCom Vertriebsgesellschaft
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE67 2106 0237 0000 316300

BIC: GENODEF1EDG

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE17 2106 0237 0001 316300

BIC: GENODEF1EDG

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel
Nord unter der Nr. GL 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied
im Internationalen Netzwerk der Straßen-
zeitungen sowie im forum sozial e.V.



With the financial support from Criminal Justice Programme of the European Union. The contents of this publication are the sole responsibility of „HEMPELS“ and can in no way be taken to reflect the views of the European Commission.

Das Leben in Zahlen

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

Bild des Monats

- 6 79 Tage

Schleswig-Holstein Sozial

- 16 Meldungen
- 17 Raupachs Ruf
- 18 **Opfern helfen, neue Straftaten verhindern**



Kaum woanders wird der Täter-Opfer-Ausgleich so erfolgreich angewendet wie in Schleswig-Holstein. Als eines der ersten Bundesländer will das Land den TOA künftig auch nach Gerichtsverfahren fördern.

- 20 Notfallseelsorger Ralf Diez geht in Ruhestand
- 22 Deutschland kann Armut abschaffen: Gastbeitrag von Prof. Thomas Riis

Auf dem Sofa

- 26 Verkäufer Herbert Hoffmann aus Lübeck

In eigener Sache

- 29 Innovative Wege bei der Armutsbekämpfung

Titel



8 Draußen auf der Straße

Mehr als 100 Millionen Menschen sind weltweit obdachlos, ihr Leid ist überall gleich. In einem Fotoessay zeigen wir Ausschnitte aus der Realität dieser Menschen und was ein Leben auf der Straße wirklich bedeutet: Nämlich den alltäglichen Kampf um das Überleben. Ab Seite 8.

Rubriken

- 2 Editorial
- 2 Impressum
- 24 CD-Tipp; Buchtipp; Kinotipp
- 25 Service: Mietrecht; Sozialrecht
- 28 Leserbrief; Rezept
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



> Ihre Kultur – der Tanz und die Musik – wird manchmal zwar anerkennend bestaunt. Ansonsten sind

Sinti und Roma

in Deutschland vielen

Vorurteilen

ausgesetzt. Laut einer Studie der Antidiskriminierungsstelle des Bundes lehnt

1/3 aller Deutschen

Angehörige dieser ursprünglich vor

allem aus Balkanländern stammenden Volksgruppe ab.

Rund 50 %

beurteilen den Lebensstil der seit etwa 700 Jahren in Deutschland lebenden Minderheit als fremd. Sinti und Roma seien hierzulande noch unbeliebter als Muslime und Asylbewerber, heißt es in der Studie. Die Antidiskriminierungsstelle bezeichnet das Ergebnis als dramatisch. -pb <

> In Deutschland werden

Mütter

immer älter.

Laut Statistischem Bundesamt waren 2012

22 %

aller Gebärenden

älter als 35 Jahre.

Das sind vier Prozent mehr als zehn Jahre zuvor.

Demnach stieg in dem Zeitraum die Zahl der Neugeborenen mit einer mindestens 35 Jahre alten Mutter von **131.000 auf 147.000** Kinder. -pb <





Foto: Reuters / Kai Pfaffenbach



79 Tage

> Vielleicht ist diese Aktienhändlerin an der Frankfurter Börse gerade zum Scherzen aufgelegt, als sie den Fotografen entdeckt – einfach nur so. Mal grundlos fröhlich zu sein soll ja helfen, um einigermaßen entspannt durch den Alltag zu gelangen. Vielleicht aber ist ihr, die alltäglich mit Geld und dessen Gegenwerten zu tun hat, eigentlich ganz anders zumute, dann jedenfalls, sollte sie in das Bild einer typischen weiblichen Arbeitnehmerin in Deutschland passen.

Laut Statistischem Bundesamt beträgt der Verdienstunterschied von Frauen und Männern 22 Prozent, allen Gleichstellungskampagnen zum Trotz. Laut dem Aktionsbündnis „Equal Pay Day“, das sich für Entgeltgleichheit einsetzt, müssen Frauen 79 Tage mehr arbeiten, um rein rechnerisch auf das durchschnittliche Jahresgehalt ihrer männlichen Kollegen zu kommen. Erst am 20. März 2015 werden sie demnach so viel verdient haben wie vergleichbar Männer bis zum Ende des Jahres 2014.

Die Gründe dafür sind vielschichtig. Mehr Frauen als Männer arbeiten in Minijobs, und der Stundenlohn für Teilzeitstellen ist häufig geringer als bei Vollzeitjobs. Wenn ein Mann in Vollzeit an einer Supermarktkasse pro Stunde mehr verdiene als eine Frau als Minijobberin, dann sei das nicht nachvollziehbar, so „Equal Pay Day“. Und oft würden Frauen den besser bezahlten Job erst gar nicht bekommen, für den sie sich interessieren. -pb

Ein öffentlicher Park in Tokio mit einem schlafenden Obdachlosen.





Draußen auf der Straße

Fotoessay zu weltweiter Obdachlosigkeit



Foto: REUTERS / Eliseo Fernandez

Schutz vor nächtlicher Kälte: Obdachlose in der argentinischen Stadt Valparaiso wärmen sich über offenem Feuer.



Foto: REUTERS / Nacho Doce

Ein Obdachloser schläft vor der Kathedrale von Sao Paulo in Brasilien.

Weltweit sind mehr als 100 Millionen Menschen obdachlos, über eine weitere Milliarde leben in unzureichenden Unterkünften. Für Deutschland schätzt die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe die Zahl wohnungsloser Frauen, Männer und Kinder auf 284.000, Tendenz steigend.

Das Leid dieser Menschen ist überall gleich: Betteln, verstecken, nach Essen und Unterschlupf suchen – jeden Tag beginnt der Kampf aufs Neue. Die Fotos auf den folgenden Seiten zeigen weltweite Ausschnitte aus der Realität obdachloser Menschen. Sie zeigen auch, was ein Leben auf der Straße wirklich bedeutet, nämlich überleben anstatt leben.

Danke an: www.street-papers.org / Reuters



Zwei Hot Dogs essende Obdachlose vor einer Suppenküche im kanadischen Vancouver.



Foto: REUTERS / Danish Siddiqui



Foto: REUTERS / Rupak De Chowdhuri

Oben: Hände obdachloser Kinder im Nordosten Indiens bei der kostenlosen Kleiderverteilung einer Wohltätigkeitsorganisation.

Links: Ein fünfjähriges Mädchen, das im indischen Mumbai auf der Straße schläft. Die Kreidezeichnungen stammen von der Mutter, die damit um Almosen bittet.



Foto: REUTERS / Jacky Naegelen

Ein Obdachloser vor dem Louvre-Hotel in Paris.



Foto: REUTERS / Faisal Mahmood

Ein Obdachloser ruht sich in einer pakistanischen Stadt aus.



Foto: REUTERS / Cathal McNaughton

Zwei um Almosen bettelnde Obdachlose in Dublin, Irland.

Paritätischer: Altersarmuts-Lawine droht

Vor einer „Lawine der Altersarmut“ warnt der Paritätische Gesamtverband und prognostiziert, dass sich die derzeitige Altersarmutsquote in zehn Jahren vervierfachen werde, sofern konsequente Reformen ausbleiben. Ab Mitte des nächsten Jahrzehnts drohe „ein Heer von ehemals Langzeit- und Mehrfacharbeitslosen sukzessive und unaufhaltsam in die Altersarmut zu fallen“. Die Zahl der Grundsicherungsbezieher werde sich „selbst bei vorsichtiger Schätzung“ auf eine Million erhöhen und die Quoten dann zweistellig werden. Die Rentenpolitik der letzten Jahre beschleunige und verstärke diese Entwicklung. 2013 habe der durchschnittliche Zahlbetrag von Altersrenten im Rentenzugang in den alten Bundesländern bei nur noch 714 Euro und damit unter der Grundsicherungsschwelle gelegen. -pb

Hohe Altersarmut bei Gastarbeitern

Viele ehemalige sogenannte Gastarbeiter sind von Armut bedroht. Laut einer Studie trifft das auf vier von zehn Gastarbeitern in Deutschland zu. Unter türkischstämmigen Rentnern ist sogar jeder zweite betroffen, so eine Studie. Demnach ist die Altersarmut unter Ausländern dreimal so hoch wie bei deutschen Rentnern. Grund sei, dass die meisten Gastarbeiter früher nur in den untersten Lohngruppen Jobs fanden. -pb

Acht Euro: Mehr Hartz IV ab kommendes Jahr

Vom nächsten Jahr an steigt der Regelsatz für die über sechs Millionen Hartz-IV-Empfänger in Deutschland um acht Euro auf dann 399 Euro. Laut in Medien zitierten Regierungsangaben soll außerdem der Satz für Kinder bis zu sechs Jahren um fünf auf 234 Euro steigen. -pb

Zwei Feuer in Unterkünften für Obdachlose

Bei einem Brand in einer Unterkunft für Obdachlose und Flüchtlinge in Scheeßel im niedersächsischen Landkreis Rotenburg kam ein Bewohner ums Leben. Fünf weitere wurden verletzt, einer von ihnen schwer. Laut Polizei war Brandstiftung die Ursache für das Feuer. Im Schleswig-Holsteinischen Schwarzenbek kam es ebenfalls zu einem Feuer in einer Obdachlosenunterkunft. Vier Menschen wurden dabei verletzt. Auch hier war Brandstiftung die Ursache. Beide Brände geschahen bereits im vergangenen August. -pb

Bildungsberater der Sinti und Roma unterstützen Kinder

Kinder und Jugendliche der Sinti und Roma werden in Schleswig-Holstein künftig von Bildungsberatern in Kindertagesstätten und Schulen unterstützt. Zehn Angehörige der Minderheit haben sich in einer Bildungsmaßnahme entsprechend ausbilden lassen. Ziel ist, dass möglichst viele Kinder der Sinti und Roma Schulabschlüsse machen. Bei Konflikten sollen die Bildungsberater vermitteln sowie für Verständnis für die Kultur der Sinti und Roma bei Eltern und Lehrern sorgen. epd

Telefonseelsorge sucht Ehrenamtliche

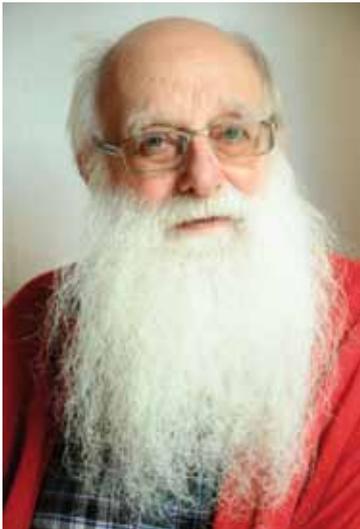
Die Telefonseelsorgen in Kiel und Lübeck suchen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den ehrenamtlichen Dienst. Sie sollten offen sein für unbekannte Lebenssituationen anderer Menschen. In der Kieler Telefonseelsorge wurden 2012 17.010 Anrufe gezählt. Anmeldung unter beratung@altholstein.de. Infos zur Lübecker Telefonseelsorge unter www.telefonseelsorge-luebeck.de epd/-pb



HEMPELS im Radio

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendedetermin ist am **6. Oktober ab 17.05 bis 18 Uhr**. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und

will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über **UKW Frequenz 98,8**. Oder Online über den Link „Livestream“ auf www.okluebeck.de



Arbeitsplätze zu sichern ist wichtig, aber ohne Waffenexporte in Krisengebiete

Anmerkungen zu politischen Themen
Von Eikehard Raupach

> 28 Unternehmen in Schleswig-Holstein haben sich zu einem Arbeitskreis zusammengeschlossen, um ihre Interessen wirksamer zu vertreten. Das Gemeinsame: Sie alle produzieren Rüstungstechnik und sie fürchten Einschränkungen bei den Ausfuhrgenehmigungen.

Neben dem U-Boot-Hersteller Thyssen-Krupp Marine System (HDW) mit 2400 Mitarbeitern gehören zu dem Arbeitskreis etliche Zuliefererbetriebe mit ca. 1300 Mitarbeitern: Gabler Maschinenbau Lübeck, Hagenuk Marinekommunikation aus Flintbek und die Kieler Betriebe Raytheon-Anschütz, L-3-Elac Nautik, Thales Electronic Systems sowie J. P. Sauer und Sohn. Weitere Betriebe wie die Flensburger Fahrzeugbau Gesellschaft gehören zu dem Kreis der 28 Unternehmen, die insgesamt 21.800 Mitarbeiter beschäftigen, davon 5700 ganz direkt

Auch in Schleswig-Holstein läuft das Geschäft mit Rüstungsgütern gut. Die 28 Betriebe des Arbeitskreises Wehrtechnik konnten ihr Personal 2013 um sechs Prozent aufstocken

im Bereich Wehrtechnik. 50 bis 60 Prozent der Produktion geht in den Export. Deshalb fürchtet der Arbeitskreis große Probleme durch „das ziellose Agieren der Bundesregierung in der Rüstungsexportpolitik“.

Die Bundesrepublik ist weltweit einer der größten Rüstungsexporteure – nach den USA (29 Prozent) und Russland (27) steht sie mit sieben Prozent an dritter Stelle. Besonders U-Boote und Panzer sind gefragt. 20 Prozent der Exporte bleiben in der EU, 17 Prozent gehen in die USA und 34 Prozent in den Nahen und Mittleren Osten – allein für diese Region betrug der Wert 1,6 Milliarden Euro (Amtsblatt der EU von 2014). In Schleswig-Holstein lief das Geschäft so gut, dass die Betriebe des Arbeitskreises Wehrtechnik ihr Personal 2013 um sechs Prozent aufstocken konnten.

Rüstungsgüter sind nicht irgendein Wirtschaftsgut – deshalb ist in Deutschland im Außenwirtschafts- und Kriegswaffenkontrollgesetz geregelt, dass die Exporte durch die Bundesregierung genehmigungspflichtig sind. Das schreibt übrigens schon das Grundgesetz in Artikel 26 Abs. 2 vor: „Zur Kriegsführung bestimmte Waffen dürfen nur mit Genehmigung der Bundesregierung hergestellt, befördert und in Verkehr gebracht werden.“

Im Gegensatz zur Praxis der CDU/FDP-Regierung will der Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel diese Genehmigungspflicht sehr ernst nehmen und nicht nach wirtschaftspolitischem Kalkül entscheiden, sondern nach Sicherheitsinteresse. Klartext: Rüstungsexporte sollen schwieriger werden. Das hatte die SPD schon im Wahlprogramm versprochen: „Rüstungsexporte in Krisengebiete und in Länder, in denen die Menschenrechte massiv missachtet und verletzt werden, lehnen wir ab.“ (Dazu gehören auch die fragwürdigen Waffenlieferungen an die Kurden, denen die SPD zugestimmt hat.) Dagegen läuft die Rüstungswirtschaft Sturm, so auch der Arbeitskreis Wehrtechnik in seiner jüngsten Sitzung im feinen Kieler Yacht-Club, wie die *Kieler Nachrichten* kürzlich berichteten.

Ich meine: Exportaufträge für die deutsche Wirtschaft sind eine gute Sache, Arbeitsplätze zu sichern ist wichtig – aber das rechtfertigt keineswegs Waffenexporte in Krisengebiete und in diktatorische Staaten. Wir können Besseres exportieren als Waffen. Der alte Kieler Oberbürgermeister Andreas Gayk hat 1946 im Kieler Rat gesagt: „Es gibt keine gesunde krisenfeste Wirtschaft ohne ein Bekenntnis zu einer echten Friedenswirtschaft. Diese Friedenswirtschaft wollen wir, die wir in schwerer Zeit die Verantwortung für das Schicksal der Stadt übernommen haben, Schritt für Schritt, aber zielbewusst aufbauen.“ Mit Blick auf die Rüstungsindustrie fügte er hinzu: „Die Stadtverwaltung denkt nicht daran, den Leidensweg zum dritten Male von vorn zu beginnen.“

In all den Jahren wäre das ein guter Ratschlag gewesen – jetzt auch für den Arbeitskreis Wehrtechnik im Kieler Yacht-Club. <

Opfern helfen, neue Straftaten verhindern

Kaum woanders wird der Täter-Opfer-Ausgleich so erfolgreich angewendet wie in Schleswig-Holstein. Justizministerin Anke Spoorendonk kündigte auf einer Fachtagung an, als eines der ersten Bundesländer solche TOA's künftig auch nach Gerichtsverfahren zu fördern

> Äußerlich wie eine Eiche wirkt der Gefangene, an Armen und Hals trägt er eine Ansammlung verschiedenster Tätowierungen. Erst 26 wird der junge Mann demnächst, aber in Haft hockt er jetzt schon das dritte Mal. Mal hatte er, der in einem Heim aufwuchs und bereits als 14-Jähriger illegale Drogen zu sich nahm, jemandem das Nasenbein zertrümmert, mal einem anderem das ganze Gesicht. „Die hatten mich beleidigt“, sagt er heute dazu, „dann hab ich reingehämmert.“ Der Gedanke, Konflikte auch anders lösen zu können, kam ihm früher nie.

Seit ein paar Monaten durchläuft er nun zusammen mit mehreren anderen Gefangenen der JVA Kiel freiwillig ein Opfer-Empathie-Training, das als Pilotprojekt im Rahmen eines europäischen Forschungsprojekts von Wissenschaftlern der Fachhochschule (FH) Kiel neben der JVA zur Zeit auch in der Jugendanstalt (JA) Schleswig durchgeführt wird. Ziel ist die Weiterentwicklung von Methoden, um Täter für das Leid ihrer Opfer zu sensibilisieren, sie von weiteren Straftaten abzuhalten und Opfern zugleich die Möglichkeit zu verschaffen, erlebte traumatische Erfahrungen besser verarbeiten zu können. Was er bisher gelernt habe, wird der junge Gefangene an diesem Tag von JVA-Besuchern gefragt. „Dass Opfer auch nur Menschen sind“, antwortet er, „darüber hab ich früher nicht nachgedacht.“

Besuche in der JA Schleswig und der JVA Kiel waren jetzt Bestandteil einer Internationalen Fachtagung in Kiel mit Wissenschaftlern und Praktikern aus neun europäischen Ländern zu Restorativer Justiz (RJ), wiederherstellender Gerechtigkeit zwischen Tätern und Opfern – in

Deutschland besser bekannt in Form des Täter-Opfer-Ausgleichs (TOA). Bislang werden in Deutschland TOA-Verfahren fast ausschließlich vor einer Gerichtsverhandlung durchgeführt, meist nach leichteren oder mittelschweren Straftaten. Das vom Schleswig-Holsteinischen Verband für soziale Strafrechtspflege (Straffälligen- und Opferhilfe) im EU-

Künftig erhalten Opfer und Täter per Gesetz die Möglichkeit, auch nach einem Gerichtsverfahren im Rahmen eines TOA's in Kontakt zueinander zu treten. Die Teilnahme ist freiwillig, Täter wie auch Opfer sollen von Mediatoren auf ihre Begegnungen vorbereitet und dabei begleitet werden. Das Land, so Spoorendonk, baue damit seine Vorreiterrolle

Früher war ihm das Leid seiner Opfer egal.

„Jetzt weiß ich, was ich ihnen angetan habe“,

sagt der Gefangene nach dem Opfer-Empathie-

Training in der JVA

Auftrag koordinierte Forschungsprojekt soll europaweit gültige Richtlinien entwickeln, um einen TOA künftig zusätzlich nach einer Gerichtsverhandlung und auch bei schwereren Taten als regelhaftes Angebot installieren zu können.

Die Bedeutung solch moderner TOA-Verfahren unterstrich gleich zu Beginn der Konferenz Justizministerin Anke Spoorendonk (SSW) und kündigte an, dass Schleswig-Holstein wesentliche Teile der bisherigen Forschungsergebnisse schon bald sowohl im Jugend- wie auch im Erwachsenenvollzug übernehmen werde. Ein entsprechendes Jugendarrestvollzugsgesetz befindet sich bereits in der parlamentarischen Beratung, das neue Erwachsenenstrafvollzugsgesetz soll Ende des Jahres vom Kabinett verabschiedet und Anfang kommenden Jahres vom Parlament beraten werden.

weiter aus bei der Anwendung moderner Ausgleichsverfahren. Während alle anderen Bundesländer rückläufige oder stagnierende Fallzahlen beim bisherigen TOA zu vermelden haben, verzeichnet Schleswig-Holstein schon jetzt eine deutliche Steigerung, im Jugendbereich zuletzt sogar mehr als eine Verdoppelung von gut 300 auf fast 700 Fallzahlen pro Jahr. Künftig wird Schleswig-Holstein zudem neben Baden-Württemberg und Bremen das einzige Bundesland sein, das den erweiterten TOA auch nach einem Gerichtsverfahren fördert.

Gegenüber HEMPELS unterstrich Spoorendonk die Erwartung, mit dem TOA die Rückfälligkeit von Straftätern deutlich senken zu können. Opfer verblieben zudem nicht nur in ihrer Rolle als Zeugen vor Gericht, ihnen werde ein Weg aufgezeigt, um persönliche und materielle Wiedergutmachung erlangen zu

können. Unterstützung erhält die Justizministerin dabei von der Schleswiger Generalstaatsanwaltschaft. Deren Chef Wolfgang Müller-Gabriel sprach am Rande der Konferenz gegenüber unserer Zeitung von einem „Idealmodell, um drei Interessen miteinander zu verbinden – die von Gesellschaft, Opfer und Täter.“

Wie erfolgreich solche Verfahren schon jetzt in der Praxis wirken, wurde während der Kieler Konferenz am Beispiel des in der JA Schleswig und JVA Kiel durchgeführten Pilotprojekts berichtet. In Schleswig waren sich Opfer und Täter begegnet, die zuvor in keinem Zusammenhang zueinander standen. Auch unter dieser Voraussetzung, so Ricarda Lummer, wissenschaftliche Mitarbeiterin der FH Kiel, sei es gelungen, bei Tä-

tern Empathie zu schaffen für das Leid der Opfer. Opfer wiederum hätten nach den Begegnungen davon gesprochen, einen Weg gefunden zu haben, „um Fragen stellen und vielleicht endlich mit der Sache abschließen zu können.“

Dass es für viele Opfer von Straftaten selbst Jahre später weiterhin ein schwieriger Prozess ist, sich mit den eigenen traumatischen Erfahrungen auseinanderzusetzen, auch das wurde auf der Konferenz deutlich. Gespräche mit Tätern, neue Konfrontationen mit dem Erlebten können vernarbt geglaubte seelische Wunden wieder aufreißen. Referenten aus verschiedenen Ländern wiesen auf die Bedeutung qualifizierter Mediationsbegleitung hin, Wissenschaftlerin Lummer unterstrich die Aufgabe von Opferschutzverbänden,

Straftatopfern den „übergroßen Nutzen eines TOA“ zu vermitteln. Justizministerin Spoorendonk kündigte in diesem Zusammenhang an, die Landesregierung habe sich „zu einer Qualifizierungsoffensive für Mediationsfachkräfte“ entschlossen.

Der junge Gewalttäter aus der JVA Kiel hat bislang noch keines seiner Opfer wiedergetroffen. Angst habe er davor, sagt er, „ich weiß ja inzwischen, was ich denen angetan habe.“ Demnächst will er einigen als ersten Schritt einen Brief schreiben und um Entschuldigung bitten, „auch um meinen eigenen Seelenfrieden zu finden. Mittlerweile denke ich viel nach über das, was ich früher getan habe.“

Text und Foto: Peter Brandhorst



Besuch im Knast: Teilnehmer der Fachtagung zu wiederherstellender Gerechtigkeit mit einem Gefangenen der JVA Kiel.

Musste mehrmals bei weit über die Landesgrenzen hinaus erschütternden Ereignissen Hilfe leisten: Notfallseelsorger Ralf Diez.



Erste Hilfe für Seelen in Not

Profilierter Notfallseelsorger Ralf Diez vom Kirchenkreis Plön geht in Ruhestand

> Sie helfen, wenn das Leid am größten ist. Wenn ein plötzlicher Tod, Unfälle oder Katastrophen das Leben von hinterbliebenen Freunden und Angehörigen von einem Moment auf den anderen regelrecht auf den Kopf stellen: Notfallseelsorger und -seelsorgerinnen begleiten Menschen – auch Einsatzkräfte nach Unfällen – bei der Bewältigung traumatischer Erlebnisse. Mit Ralf Diez (62) geht jetzt einer der er-

fahrensten und profiliertesten Notfallseelsorger Schleswig-Holsteins in den Ruhestand.

15 Jahre lang hat er die Notfallseelsorge des Kirchenkreises Plön mit Dienstsitz in Preetz geleitet, mehrmals musste er in dieser Zeit bei weit über die Landesgrenzen hinaus die Bevölkerung erschütternden Ereignissen Hilfe leisten. So im Mai 2003, als in Ungarn ein Bus mit deutschen Urlaubern verunglück-

te. Unter den insgesamt 33 Toten waren neben elf aus Niedersachsen auch 21 aus Schleswig-Holstein zu beklagen. Zusammen mit weiteren Notfallseelsorgern begleitete Diez damals Angehörige, um vor Ort individuell Abschied nehmen zu können.

Nach dem Familiendrama Ende 2007 in Darry, als eine psychisch kranke Mutter im Wahn ihre fünf Kinder tötete, leitete er 27 verschiedene Nachbetreuungen



ein in Kitas und Schulen, für Freunde, Verwandte und Einsatzkräfte. Bis auch an seine persönlichen Grenzen der Belastbarkeit gehen musste Diez, nachdem im Mai 2000 in Süsel bei Eutin zwei Kleinbusse der Kieler Stadtmission auf dem Weg in einen Freizeitpark bei dem bis heute vermutlich schwersten Verkehrsunfall in Schleswig-Holstein von einem entgegenkommenden LKW geradezu zermalmt wurden.

Elf Menschen starben damals, sechs wurden verletzt; neben sieben betreuten Bewohnern des Wichern-Hauses kamen vier Mitarbeiter ums Leben, mit denen Diez noch zwei Tage vor dem Unglück bei einer Supervision gearbeitet

hatte. „Man muss immer seine professionellen Grenzen erkennen“, sagt Diez im Rückblick, „wäre ich mit den Opfern privat befreundet gewesen, hätte ich damals die Trauerarbeit nicht leisten können.“

Notfallseelsorge ist psychosoziale und seelsorgerische Krisenintervention im Auftrag christlicher Kirchen, anders als bei der Telefonseelsorge wird nach Einschaltung durch Polizei oder Feuerwehr am Ort eines Geschehens gehandelt. Diez, der in den vergangenen Jahren

„als Bereicherung für meine pastorale Identität. Jede Situation ist anders, in jedem Einzelfall habe ich neu erfahren, wie sich menschliche Beziehungen und Kommunikation gestalten.“

Ausgleich fand der ursprünglich aus Hamburg stammende verheiratete Vater eines inzwischen erwachsenen Sohnes, der mit seiner Ehefrau Gabriele seit 1991 in Eckernförde lebt, bei Reisen, der Auseinandersetzung mit Literatur und Kultur oder seinen Hobbys Radfahren und Schwimmen. Schon seit einigen

Die stete Auseinandersetzung mit Tod und Trauer habe er nicht als Last verstanden, sagt Notfallseelsorger Ralf Diez. Sie war für ihn Bereicherung seiner pastoralen Identität

auch als evangelischer Klinikseelsorger in der Klinik Preetz und in der Rehaklinik Schönberg-Holm gewirkt hat, versteht seine notfallseelsorgerische Arbeit und die seiner Kolleginnen und Kollegen als „Erste Hilfe für Seelen in akuter Not“. Man begleite Menschen und stabilisiere sie, wenn sie mit dem plötzlichen Verlust von Angehörigen oder Freunden zunächst nicht zurechtkommen.

Rund hundert Mal wird Diez' Dienststelle pro Jahr um Hilfe gebeten, bis zu zehn Mal im Jahr müssen Eltern betreut werden, deren Kind tot geboren wurde oder das am plötzlichen Kindstod gestorben ist – Momente, die er als die besonders schwierigen und berührenden seines beruflichen Wirkens beschreibt. Vor elf Jahren hat Diez eine Selbsthilfegruppe für solche Eltern mitbegründet. www.regenbogenwege.de kümmert sich seither in Kiel, Neumünster, Bad Segeberg, Eutin und Preetz um die Beratung Betroffener und begleitet sie bei monatlichen Treffen. Überhaupt sei Erinnerungsarbeit – nach großen, schweren Unfällen auch noch Jahre später – eine wichtige Aufgabe.

Seine Arbeit, die stete Auseinandersetzung mit Tod und Trauer habe er nicht als Last verstanden, sagt Diez, sondern

Jahren engagiert er sich auch für das Eckernförder Naturfilmfestival Greenscreen.

Auch wenn Ralf Diez seine Aufgaben als Notfallseelsorger im Kirchenkreis Plön jetzt an seine Nachfolgerin Fanny Dethloff übergibt, der bisherigen Flüchtlingsbeauftragten der Nordkirche, ganz loslassen von seinem pastoralen Wirken will er auch im künftigen Ruhestand nicht. „Ich werde von meinen Pflichten entbunden sein“, sagt er, „aber meine Rechte nehme ich gerne weiter wahr.“ Er will weiter nah am Menschen sein, will weiterhin Rat und auch Trost geben dort, wo sie benötigt werden, beispielsweise in der Urlauberseelsorge an der Nordsee oder in den Alpen. Außerdem wird er einzelne Gruppen oder Personen weiterhin beraten.

Text: Peter Brandhorst
Foto: Heidi Krautwald

Der Abschiedsgottesdienst für Pastor Ralf Diez findet am 31. Oktober um 18 Uhr in der Stadtkirche Preetz statt. Vorher (um 15 Uhr) und hinterher besteht die Möglichkeit, ihn persönlich zu verabschieden. Dazu ist wegen der Planung eine Anmeldung hilfreich unter (0 43 42) 7 17 13.

Deutschland kann Armut abschaffen – wenn es nur will

Gastbeitrag von Professor Riis über „Armut als Krankheit der Gesellschaft“

> Es ist wirklich eine kranke Gesellschaft, die akzeptiert, dass ein großer Teil der Bevölkerung (15 Prozent) nur mit Schwierigkeit über die Runden kommt und zur selben Zeit die steuerfreie Bildung und Vermehrung von großen Vermögen erlaubt. Aber – heißt es dann vom Wirtschaftsflügel der Politik – die Armen sind daran selber Schuld.

Das ist eine bequeme Unterstellung, die nicht dadurch wahrer wird, dass man sie über die Jahrhunderte wiederholt hat. Aber wie entsteht die Armut?

In einer modernen westeuropäischen Gesellschaft spielen die klassischen Fälle nicht mehr dieselbe Rolle wie in der Vergangenheit: Katastrophenopfern wird geholfen. Waisen erhalten die nötige Er-

ziehung und Bildung. Und die wegen Alter, Krankheit oder Behinderung Arbeitsunfähigen werden unterstützt.

Obwohl viele Menschen allein leben, müssen wir feststellen, dass die wirtschaftlichste Haushaltsorganisation diejenige ist, die aus mindestens zwei Erwachsenen besteht, von denen eine(r) sich vorwiegend um die Haushaltsführung



Armutsforscher Prof. Thomas Riis von der Universität Kiel.

kümmert. Aus diesem Grund ist seit Jahrhunderten die Sprengung der Kernfamilie die häufigste Armutsursache. Andere Hochrisikogruppen sind die aus dem Strafvollzug oder der Suchtbehandlung neu Entlassenen; bekommen diese Personen nicht sofort eine Arbeit, ist das Risiko eines Rückfalls in die Sucht oder Kriminalität sehr hoch (über 80 Prozent).

schäftigten, die zwar arbeiten, aber von ihrem Gehalt nicht leben können. Was tun? Gewisse Krankheiten wie die Tuberkulose müssen durch den Einsatz mehrerer Medikamente behandelt werden, ebenso die Armut. Nur so gelang es Hamburg gegen Ende des 18. Jahrhunderts, innerhalb von zehn Jahren die Anzahl der Armen zu halbieren, und nur

Armut hinzukommen: Bekämpfung der Spekulation in Lebensmitteln und der Einsatz gegen die Anwendung von Lebensmitteln wie Mais, Soja und Rapsöl als Treibstoff oder Tierfutter. Außerdem die Besteuerung von Werbung für Markenkleider, Autos und ähnlichen Statussymbolen (eine solche Besteuerung könnte Maßnahmen zur Bekämpfung der Armut finanzieren und die Polarisierung der Gesellschaft begrenzen).

Bei der Ausarbeitung von Hilfeprogrammen ist es wichtig, sowohl die Armut vielseitig zu bekämpfen, als auch die Betroffenen in die Gestaltung, Durchführung und Kontrolle der Programme einzubinden. So werden die nicht als Diktate von oben wahrgenommen, sondern als für die Betroffenen nützliche Maßnahmen. Sinnvoll wäre es auch, die Hilfeleistung mit Bedingungen zu verknüpfen, beispielsweise der Teilnahme am vorschulischen Hausunterricht des Deutschen Roten Kreuzes.

Schließlich wäre es sinnvoll (brasilianische Erfahrung), die Armen in eine Nahdemokratie (ein Sprecher für zehn Personen) einzubinden. Hierdurch würden Netzwerke entstehen, die den Armen in der Regel sonst fehlen.

Erfahrungen aus mehreren Ländern zeigen uns, welche Maßnahmen erfolgreich sind; ein reiches Land wie Deutschland kann die Armut abschaffen, wenn es nur will. Oder sind Statussymbole wie das große Auto oder der Sylt-Urlaub wichtiger?

Text: Thomas Riis

Foto: Heidi Krautwald

Professor Thomas Riis, gebürtiger Däne und Jahrgang 1941, ist ein international anerkannter Historiker und Armutsforscher. Der 2008 pensionierte Riis lehrt weiterhin an der Kieler Christian-Albrechts-Universität.

„In die Gestaltung von Hilfeprogrammen zur Bekämpfung von Armut müssen die Betroffenen mit eingebunden werden“

Eine weitere Gruppe sind die Familien mit vererbter Armut, die es nicht schaffen, auf Dauer die Armut zu verlassen. Es sind Personen aus sozial schwachen Familien; ihre Eltern hatten es geschafft, manchmal verbunden mit Schwierigkeiten, ihre Kinder zu erziehen, es war den Kindern gelungen, eine Ausbildung durchzuführen und eine Stelle zu bekommen, als äußere Umstände deren Leben eine ganz andere Richtung gaben: Arbeitsunfähigkeit wegen Krankheit oder eines Unfalls, Entlassung, weil die Firma schließen oder sich einschränken musste. Suchtprobleme konnten eine Rolle spielen, aber waren bei weitem nicht immer die Hauptursache. Die erwähnten Rückschläge des Schicksals wären bei sozial etablierten Personen zwar unangenehm, aber keine Katastrophe. Bei den sozial Schwachen, die so in die Armut zurückgleiten, sind sie es. Allem Anschein nach fehlen diesen Gruppen die Netzwerke, über die die besser Situierten verfügen. Hierzu kommt noch die Kategorie der Unterbe-

so können die brasilianischen und indischen Programme zur Bekämpfung der Armut erste Erfolge verbuchen. Zunächst müssen die Armen wissen, welche Rechte sie haben. In Deutschland wie in Frankreich und Dänemark wissen das zwei Drittel der Betroffenen nicht. Danach sollte die Bekämpfung des Analphabetismus (in Deutschland 14 Prozent der Bevölkerung, mehrheitlich Muttersprachler!) an erster Stelle stehen. Wichtig wäre es hier, einen für die Verbesserung der Lage der Betroffenen einschlägigen Lernstoff (Hygiene, sparsame aber gesunde Hausführung) zu wählen. Brasilianische Erfahrungen zeigen, dass der Analphabetismus innerhalb von zwei Generationen abgeschafft werden kann.

Für bestimmte Maßnahmen muss die Politik mit eingebunden werden. Um das Rückfallrisiko zu begrenzen, muss für ehemalige Straftäter sofort nach der Entlassung Arbeit gefunden werden, auch für Suchtkranke gilt das; längerfristig müssen weitere Maßnahmen gegen die

Zugehört

Musiktipps von
Michaela Drenovakovic
und Britta Voß



THE MAJORITY SAYS: The Majority Says



The Majority Says
The Majority Says

> Es muss das Trinkwasser sein. Oder die vielen Wälder. Vielleicht ist es auch das Knäckebrot? Auf jeden Fall macht Schweden irgendetwas grundlegend richtig bei so vielen musikalischen Talenten, die diesem Land entstammen. Neben Fashion und Design kommt nämlich ständig eine neue richtige Knallerband aus dem Heimatland Pippi Langstrumpfs. So wie „The Majority Says“. Die siebenköpfige Combo gibt es bereits seit 2005, jetzt machen die Schweden mit ihrem neuen gleichnamigen Album auf sich aufmerksam. Vor ein paar Jahren hätte man sie noch eiskalt dem Indierock zugerechnet. Da Indie aber allgemein am Tropf hängt, nennen wir die Musik einfach mal Dream-Poprock. Da gibt es melancholische mehrstimmige Gesänge, Harmonien und clever-treibende Tempowechsel – Fußwippen und Mitsummen ist garantiert!

Nebenbei sind die Damen und Herren der Fünfercombo übrigens auch noch total sympathisch und geerdet. Da heißt es dann im Interview zum Beispiel, dass sie froh sind im Wald zu wohnen. Soviel skandinavischem Charme kann man einfach nur erliegen.

Für uns beide ist der Anspieltipp auf dem Album ganz klar „Run Alone“: Eine herrliche Nummer! Der Song beginnt ganz langsam und schaukelt sich hoch bis zur schmissigen Uptempo-Nummer. Besonders gefällt uns dabei die Stimme von Sängerin Hanna Antonsson – ein bisschen schräg, irgendwie süß und trotzdem kraftvoll. <



Durchgelesen

Buchtipps
von Ulrike Fetkötter



TOM ROB SMITH: Ohne jeden Zweifel



Tom Rob Smith
Ohne jeden Zweifel
Manhattan Verlag, München
388 Seiten

> Bis zum Anruf seines Vaters hatte Daniel geglaubt, seine Eltern würden einen ruhigen Lebensabend genießen. Sie hatten London hinter sich gelassen und eine Farm in der Gegend erworben, wo seine Mutter aufgewachsen war. Die Nachricht nun war ein Schock und veränderte alles: ‚Deiner Mutter geht es nicht gut‘, behauptet Daniels Vater. ‚Sie hat schreckliche Wahnvorstellungen und liegt im Krankenhaus.‘ Voller Sorge macht sich Daniel sofort auf den Weg nach Stockholm, da meldet sich seine Mutter bei ihm. ‚Alles was dein Vater dir erzählt hat, ist gelogen. Ich bin nicht verrückt. Ich brauche keinen Arzt. Ich brauche die Polizei. Ich komme nach London – hol mich in Heathrow ab.‘ Hin- und hergerissen zwischen den Aussagen seiner Eltern und unsicher, wem er glauben soll, muss Daniel die Wahrheit herausfinden. Denn seine Mutter erzählt ihm eine atemberaubende Geschichte von Lügen und Geheimnissen aus alter Zeit, von einem vertuschten Verbrechen in einer eingeschworenen Gemeinschaft und dem Verschwinden einer jungen Frau, von einer Verschwörung skrupelloser Verbrecher, zu denen wohnmöglich auch sein Vater zählt. Der nun offenbar alles daransetzt, seine Frau zum Schweigen zu bringen. Stück für Stück erzählt die Mutter ihrem Sohn ihre Geschichte, legt ihm ihre Beweismittel vor, die sie in einem kleinen Koffer mit nach England genommen hat. Nur unterbrochen durch die Ereignisse der Gegenwart: Der Vater macht sich nun ebenfalls auf den Weg nach London. Tom Rob Smith ist, wie schon auch mit ‚Kind 44‘ und ‚Kolyma‘, wieder ein psychologischer Thriller von großer Raffinesse gelungen, der mit seiner faszinierenden Doppelbödigkeit spannend bis zur letzten Seite bleibt.

Angeschaut

Filmtipp
von Oliver Zemke



FABIAN MÖHRKE: Millionen



Fabian Möhrke
Millionen

> Seit ich mir der kalten Macht und den Möglichkeiten von Geld bewusst bin, schwebte mir immer mal wieder der Wunsch durch den Kopf, im Lotto möglichst viel davon zu gewinnen. Und die Frage: wie würde ich damit umgehen? Und wie meine Umwelt?

In diesem Film muss sich Torsten mit dieser Frage auseinandersetzen, denn er hat 22 Millionen gewonnen! Die er eigentlich gar nicht braucht, denn er führt ein glückliches Familienleben, hat einen Job, seinen Sport, Freunde, ein Haus, fährt BMW. Und so ist er zuerst nahe dran, seinen Lottoschein zu verbrennen, so als ahne er, dass ihm dieser schicksalhafte Gewinn mehr Schläge als Glück bringen werde. Denn so eine Summe weckt Erwartungen, gebiert Neider, dünkt Hoffnungen, die vorher nie Thema waren. So bekommt er von seinem Chef keine anspruchsvollen Aufgaben mehr zugeteilt, denn er könnte ja schon morgen kündigen. Oder gleich die Firma kaufen! Sein pubertärer Sohn verlangt wesentlich mehr Taschengeld und erzählt vielen vom neuen Reichtum; der neue Porsche Carrera wird heimlich gefahren, Torstens Frau macht eine Boutique auf, und seine besten Freunde meinen im Scherz, dass sie ja auch eine Million nehmen würden. So zur Not.

Doch als Torsten ihnen das Geld tatsächlich schenkt, geht der Schuss nach hinten los. Und so gerät sein Leben mehr und mehr aus den Fugen, ein böses Ende scheint unaufhaltsam. Eine unspektakuläre Kameraführung, keine Filmmusik und die realistische Handlung fokussieren des Betrachters Sinne auf das Wesentliche: was wäre wenn? Sehenswert! Ich jedenfalls spiele künftig kein Lotto mehr. <

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Mietminderung – wann, warum, wie viel?

> Ihre Wohnung hat Mängel und Sie stellen sich die Frage, ob diese auch eine Mietminderung rechtfertigen. Die Antwort liefert § 536 BGB. Danach entsteht ein Mietminderungsanspruch automatisch, wenn die Wohnung mangelbehaftet ist. Gemindert werden darf ab dem Tag, von dem an ein Mangel die Gebrauchstauglichkeit der Wohnung einschränkt. Ausgeschlossen ist die Mietminderung, wenn Sie den Mangel beim Vertragsabschluss kannten oder ihn hätten kennen müssen. Auch selbst verschuldete Mängel schließen eine Minderung aus. Die Mietminderung setzt voraus, dass Sie den Mangel dem Vermieter sofort mitgeteilt haben, damit dieser ihn auch beheben kann. Schriftform ist nicht vorgeschrieben aber zweckmäßig. Die Höhe der Minderung muss sich an der Einschränkung der Gebrauchstaug-

lichkeit orientieren. Bei unerheblichen Mängeln ist die Mietminderung ausgeschlossen – wenn die Wohnung völlig unbenutzbar ist, beträgt sie 100 %. Sie berechnet sich auf die Bruttomiete. Wenn Sie also mindern, weil es durchregnet, so werden zum Beispiel 15 % Mietminderung auf die Summe aus Nettomiete, Heiz- und Betriebskostenvorauszahlung berechnet. Verändert sich die Schwere des Mangels, muss die Mietminderung angepasst werden. Die Berechtigung zur Mietminderung entfällt, wenn der Mangel behoben ist. Gegebenenfalls muss sie tagesweise berechnet werden. Bei energetischer Modernisierung dürfen sie drei Monate lang nicht mindern. Minderungsbeträge müssen Sie nicht nachzahlen. Probleme mit der Mietminderung? Ihr Mieterverein hilft! <



Stefanie Anschütz

Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben regelmäßig zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne des Volljuristin Stefanie Anschütz. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Meldeversäumnis rechtfertigt nicht Aufhebung von ALG-Bewilligung

> Arbeitslose müssen nicht mehr wie früher beim monatlichen Abholen ihres Arbeitslosengeldes (ALG) „stempeln gehen“, um ihr Geld zu erhalten. Auch wenn ein Arbeitsloser mehrere Meldetermine nicht wahrnimmt, darf die Bundesagentur für Arbeit (BA) das Arbeitslosengeld nicht einfach streichen. Der Kläger, ein ehemaliger Vertriebsleiter einer großen Versicherung, hatte an drei aufeinanderfolgenden Terminen Meldetermine ohne wichtigen Grund nicht wahrgenommen. Daraufhin hob die BA die ALG-Bewilligung schon nach einem Monat wieder auf. Der Kläger zeige durch sein Fernbleiben – so die Begründung –, dass er den Vermittlungsbemühungen der Behörde nicht mehr zur Verfügung stehe. Daher habe er auch keinen weiteren Anspruch auf ALG. Dieser Argumentation folgte das BSG nicht. Heute setze die Zahlung von

ALG voraus, dass der Arbeitslose den Vermittlungsbemühungen der BA „zur Verfügung steht“ (§ 138 SGB III). Hierzu müsse er „objektiv verfügbar“ sein, das heißt erreichbar. Zudem müsse er „subjektiv verfügbar“ sein, sprich er muss für Vermittlungsvorschläge offen sein und zumutbare Vorschläge auch annehmen. Das Nichtvorliegen dieser Voraussetzungen lasse sich aber nicht bereits mit der Versäumung von Meldeterminen begründen.

Allerdings habe die BA das Recht, bei Meldeverstößen Sperrzeiten zu verhängen (§ 159 Abs. 1 Nr. 6 SGB III) und bei Verweigerung jeglicher Gesprächsbereitschaft „bis zur Nachholung der Mitwirkung“ das ALG zu entziehen (§§ 61, 66 SGB I). Auch das endgültige Streichen könne im Einzelfall gerechtfertigt sein. (BSG, Urteil vom 14.05.2014, B 11 AL 8/13 R) <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel. Sie finden alle Beiträge auch auf unserer Homepage www.hempels-sh.de unter „Miet- und Sozialrecht“.

„Auf diesen Monat freue ich mich besonders“

Herbert Hoffmann aus Lübeck wird Ende Oktober 55 Jahre alt

> Dieser Monat Oktober wird für mich ein ganz besonderer sein, auf den ich mich schon länger freue: Zum einen ist es jetzt ziemlich genau ein Jahr her, dass ich mit der Arbeit als HEMPELS-Verkäufer begonnen habe – eine sehr gute Entscheidung war das, aber später dazu mehr. Und ich werde am 23. Oktober 55 Jahre alt.

Lübeck ist meine Heimatstadt. Hier bin ich geboren, hier habe ich immer gelebt. Wegen einer Lernschwäche besuchte ich als Kind eine Förderschule. Nach der Schule habe ich verschiedene Jobs ausgeübt, unter anderem als Tankwart. Später bin ich dann in den Pflegebereich gekommen. Eine Ausbildung habe ich zwar nicht gemacht, aber in den neunziger Jahren habe ich knapp zehn Jahre lang als Altenpflegehelfer gearbeitet. Eine Aufgabe, die mir großen Spaß bereitet hat.

1999 war es dann vorbei mit dieser Arbeit. Ich erkrankte damals an einer Lungenentzündung und wurde daraufhin frühverrentet. Ein paar Mal konnte ich in den Jahren danach noch mit einigen Jobs in der Hauspflege meine kleine

Rente aufbessern. Ansonsten war ich in den vergangenen Jahren leider arbeitslos. Einige Jahre lang habe ich meine kranke Mutter gepflegt, die 2008 verstarb.

Heute lebe ich mit meiner 17-jährigen Tochter zusammen. Ich bin alleinerziehend, denn meine Ehe ging vor gut zehn Jahren leider in die Brüche. Meine Toch-

ter und ich sind ein gutes Team, wir unterstützen uns gegenseitig.

Von der Möglichkeit, sich mit dem Verkauf von HEMPELS ein paar Euro dazuverdienen zu können, habe ich über einen anderen Verkäufer erfahren. Inzwischen sind wir gut befreundet und treffen uns auch regelmäßig zum privaten Austausch. Mein Verkaufsort befindet



REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

Svens Hirtensalat

> Mit Speisen hat Sven Nielsen häufiger zu tun. Immer wenn bei der Zentralen Beratungsstelle der Vorwerker Diakonie, unserem Partner bei der Betreuung der Lübecker HEMPELS-Verkäufer, Feste wie zum Beispiel eine Weihnachtsfeier anstehen, bereitet der 48-Jährige das Essen mit vor. Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt Sven, der seinen Verkaufsstammplatz in der Kanalstraße in der Lübecker Innenstadt hat, einen von ihm leicht abgewandelten Klassiker der griechischen Küche, den Hirtensalat.

Eisbergsalat, Zwiebeln und Paprika gut waschen. Dann so wie auch Fleischwurst und Schafskäse in mundgerechte Stücke schneiden und zusammen mit den weiteren Zutaten in eine Schüssel geben. Die aufgetauten tiefgefrorenen Erbsen nicht kochen. In der Schüssel alles gut durchmengen und mit Öl und Essig anmachen. Mit Salz und Pfeffer würzen. Dazu passt Fladenbrot.

Für 4 Personen:

1 Eisbergsalat
3 Zwiebeln
Je 1 rote, gelbe, grüne
Paprika
400 g. Schafskäse
Fleischwurst (1/2 Ring)
1 Dose Oliven
1 Dose Mais
1 kl. Tüte Tiefkühl-
erbsen
Öl, Essig
Salz, Pfeffer

Sven wünscht guten Appetit!

Hempels sucht Buchhalterin / Buchhalter

Wir suchen zum 01.11.2014 eine Buchhalterin / einen Buchhalter mit fundierten Kenntnissen (möglichst ebenfalls in den Bereichen Bilanzierung und Abschreibungen) für bis zu 25 Stunden pro Monat.

Bewerbungen bis zum 20.10.2014 bitte an:

HEMPELS e.V.
Reinhard Böttner
Schaßstraße 4
24103 Kiel

reinhard.boettner@hempels-sh.de

LESERBRIEFE

„Brauchen Vorbilder“

Zu: Tage wie dieser; Nr. 220

Glückwunsch zu diesem beeindruckenden Bericht über Bernd Löwner und seine Segel-Crew, bestehend aus ehemaligen Drogenabhängigen. Junge Menschen brauchen Vorbilder wie Herrn Löwner, der sie einfach mitnimmt und ihnen Türen öffnet, die sonst für einige immer verschlossen bleiben. Der Skipper hat mich in einem gewissen Sinne auch mitgenommen. Nämlich mit dem Satz über Dankbarkeit, wenn im Leben bisher alles gut gelaufen ist.

Das auf einem Foto zu sehende Lachen des Segelgastes Tobias an der Pinne wird mir immer in Erinnerung bleiben.

Axel Kruse, per Mail

„Berührend“

Zu: Tage wie dieser; Nr. 220

Danke für die Reportage über Herrn Löwner und seine jungen Segelgäste. Es ist ein großes Vergnügen, eine solche Geschichte in HEMPELS lesen zu können. Und es berührt zu wissen, dass es in unserem Land Menschen gibt, denen das Schicksal derjenigen nicht egal ist, die es im Leben nicht immer gut hatten.

Mechthild Lindner, per Mail

Torsten Rüschemann

* 20.03.1957 † 10.09.2014

Torsten hat viele Jahre als HEMPELS-Verkäufer in Flensburg gearbeitet.

*Wir trauern:
Tagestreff am Johanniskirchhof
und all deine Freunde aus Flensburg*

KLEINANZEIGE

HEMPELS-Mitarbeiter sucht 1,5- bis 2-Zi.Whg. in Kiel (Innenstadtnähe). EG o. 1. Etage ab sofort, Miete bis 400 Euro warm. Karl-Heinz Albrecht, Tel.: (01 57) 50 72 85 13.

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Förderer von HEMPELS,

herzlichen Dank für Ihre bisherige Unterstützung unserer Arbeit! Unsere Suppenküche hat dank Ihrer Spenden sowie über den Verkauf von Nistkästen bereits 4.700 Euro von notwendigen 6.000 Euro erhalten. Die Nistkästen werden in gemeinnütziger Arbeit von Menschen aus der Justizvollzugsanstalt Kiel angefertigt und HEMPELS gespendet. Das Holz für die Vogelhäuschen stammt aus Spenden und wird nicht aus Steuergeldern bezahlt. Wer Bretter aus Nadelholz zur Verfügung stellen kann, melde sich bitte bei uns.

Kaufen Sie Nistkästen! Geben Sie Vögeln ein Obdach und unterstützen Sie dabei unsere Suppenküche!

Spenden-Kontonummer:

IBAN: DE17 2106 0237 0001 3163 00; BIC: GENODEF1EDG

Nistkästen: 0431-674494 oder verwaltung@hempels-sh.de



Ihr Harald Ohrt

Innovative Wege bei der Armutsbekämpfung

HEMPELS bei der Internationalen Konferenz der Straßenzeitungen in Glasgow

> Die Aufgaben sind überall ähnlich: Weltweit mehr als 120 Straßenzeitungen kümmern sich darum, Menschen in Arbeit zu bringen, die sonst keine realistische Aussicht darauf hätten. Bei einem Kongress in Glasgow, an dem auch wir von HEMPELS teilnahmen, fand jetzt ein großer Erfahrungsaustausch statt.

Organisiert wurde dieser Kongress vom Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen (INSP), das vor genau zwanzig Jahren ebenfalls ins Glasgow gegründet worden war. Heute stelle sich das INSP „als eine organisierte und einheitliche Bewegung von sozialen Unternehmen dar, die es geschafft haben der Welt zu zeigen, dass es mehr innovative Wege gibt, um Obdachlosigkeit und Armut zu bekämpfen“, so Baillie Jonathan Findlay als Vertreter der Stadtverwaltung Glasgow in seiner Begrüßungsrede im ehrwürdigen Rathaus.

Während der Konferenz wurden viele Beispiele vorgestellt, wie Arbeitsplätze geschaffen werden können. Auch wir haben unter anderem über unsere Suppenküche berichtet, in der mehrere Mitarbeiter werktäglich rund 100 Essen für bedürftige Menschen zubereiten. Josh Littlejohn, Gründer einer Sandwich-Kette in Schottland namens „SocialBite“, stellte seine Erfahrungen als sozialer Unternehmer vor. Der ganze Gewinn wird vollständig sozialen Einrichtungen und Projekten zur Verfügung gestellt. „Hier wird keiner reich, darum geht es



Foto: INSP

auch gar nicht“, sagt er. „Trotzdem wollen wir den großen Unternehmen der Branche eine Konkurrenz auf Augenhöhe sein.“ Ein Viertel der Beschäftigten sind Menschen, die selbst aus Armut und Obdachlosigkeit kommen. Die Idee zu dem Unternehmen entspringt der Philosophie des Nobelpreisträgers und Ökonomen Prof. Muhammad Yunus aus Bangladesch.

Beispiele aus Griechenland – von Obdachlosen durchgeführte alternative Stadtführungen durch Athen – oder aus Argentinien,

wo ein Straßenmagazin einen Markt für organisch erzeugte Lebensmittel organisiert, zeigen, dass vieles möglich ist, um Armut zu bekämpfen.

Das Bestreben von HEMPELS ist es, Einkommensmöglichkeiten für Menschen zu schaffen, die sonst auf dem Arbeitsmarkt chancenlos sind. Zusammen mit unseren internationalen Partnern sind wir stets auf der Suche nach neuen Wegen und Ideen.

Text: Harald Ohrt

SUDOKU

Lösung Vormonat

1	6	2	8	4	5	9	7	3
5	4	9	7	3	6	8	1	2
7	3	8	2	1	9	6	4	5
9	2	3	5	8	1	7	6	4
6	5	1	3	7	4	2	9	8
8	7	4	9	6	2	3	5	1
4	8	5	6	9	3	1	2	7
3	1	6	4	2	7	5	8	9
2	9	7	1	5	8	4	3	6

Leicht

3	6	1	2	4	8	7	5	9
9	7	2	5	6	1	3	4	8
5	4	8	9	7	3	1	6	2
8	5	7	3	9	4	2	1	6
2	9	4	1	8	6	5	3	7
1	3	6	7	2	5	9	8	4
7	8	5	6	3	9	4	2	1
4	2	3	8	1	7	6	9	5
6	1	9	4	5	2	8	7	3

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

		1	8		4	9		
8	5						6	7
4	7			3			2	8
	8						7	
	9	4	1	6	2	8	3	
	1						9	
5	2			1			4	9
1	3						8	2
		7	5		8	3		

Leicht

7			8		4			3
		8	2		6	7		
6				9				5
	4						8	
			1	4	9			
	6						9	
1				3				6
		6	9		2	1		
2			6		1			8

Schwer

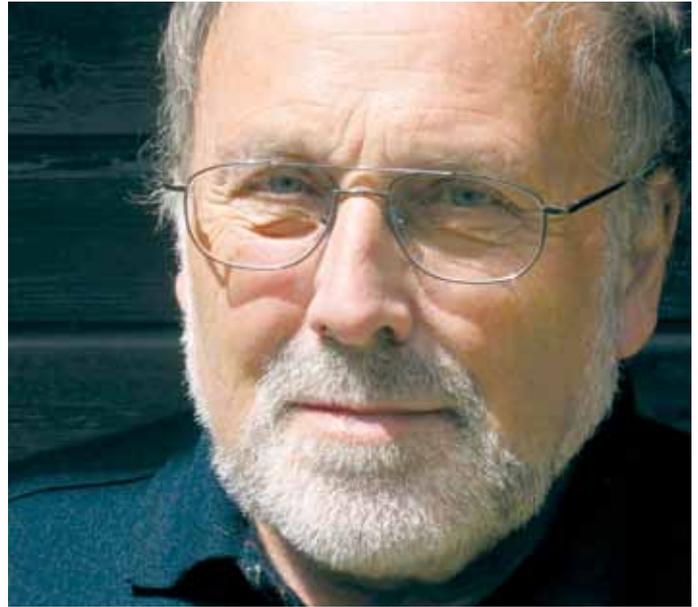
HEMPELS-KARIKATUR von Berndt Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



Es saugt und bläst ...

> Großartig! Jetzt kümmert sich Brüssel also auch um den Energieverbrauch der Sex-Spielzeuge. Staubsauger (die ja bekanntlich zu den Elektro-Sex-Toys gehören) dürfen seit vergangenen Monat nicht mehr als 1500 Watt verbrauchen. Es sind ja immer noch Tausende von Staubsaugern im Gebrauch, die eine Leistung von über 2000 Watt bringen.

Während die Bundesregierung Waffen an die Kurden liefert und die Nato-Generäle es schon gar nicht mehr abwarten können, bis sie endlich mal wieder zurückschießen dürfen, kümmert Brüssel sich in aller Gemütsruhe um die Staubsauger. Dazu muss man natürlich wissen, dass Staubsauger ziemlich raffinierte Sex-Spielzeuge sind. Führende Sex-Experten haben schon immer darauf hingewiesen, dass die Saugwirkung von Staubsaugern mit mehr als 1500 Watt Leistung viel zu stark ist, so dass es leicht zu Verletzungen am männlichen Glied kommen kann. Leider können ja viele masturbierende Männer sich nicht beherrschen, sie stellen den Rotor auf volle Stärke ein und wundern sich, wenn sie kaum wieder aus dem Rohr herauskommen. Die Sex-Experten weisen darauf hin, dass durchaus auch

Frauen sich die Saugwirkung des Staubsaugers zunutze machen, sie sind jedoch im allgemeinen wesentlich vorsichtiger im Umgang mit den Geräten. Dies - so meinen die Experten - ist u. U. darauf zurückzuführen, dass Frauen auch sonst im Alltag mehr Erfahrung mit der Staubsauger-Bedienung haben.

Auf jeden Fall wird die Brüsseler Entscheidung, die Saugleistung des gemeinen Staubsaugers auf ein Mittelmaß herabzusetzen, allseits begrüßt - so auch vom VDU (Verband der Urologen). Auch der Staubsauger-Experte Lorient wies ja schon auf die vielseitig lustvollen Einsatzmöglichkeiten des Staubsaugers hin mit seinem weltberühmten Vers: „Es saugt und bläst der Heinzelmann, wo Mutti sonst nur saugen kann.“ <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).

nächstes Superheldenziel:
ein Flug zu den Sternen.

Wer **Träume** hat, kann alles schaffen mit **Fantasie** und guten **Ideen**.

Ideenwerft
WERBEAGENTUR

BÖRN 4-B | LABOE | 04343 619900 | WWW.IDEENWERFT.COM

Der Herbst ist da!

Wir freuen uns wie jedes Jahr über wind- und wetterfeste Kleidung. Jacken und Mäntel, Schals und Mützen, Schuhwerk und alles, was unseren Kunden hilft, warm und trocken durch die ungemütliche Jahreszeit zu kommen.

OBOLUS
Der Sozialladen

Wir freuen uns auf Ihre Spende!

Lerchenstr. 19a / 24103 Kiel-Zentrum / Tel. 0431-71034020
Hertzstr. 75 / 24149 Kiel-Dietrichsdorf / Tel. 0431-2007212

jobcenter.kiel

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 6. BIS 10. 10. 2014 IM ANGEBOT:

 **WITTENSEER SPORT VITAL**
7,49 EUR
je 12 x 0,7 l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr
Telefon: 0 43 29 / 8 16

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2014

HEMPELS e.V. lädt ein zur Jahreshauptversammlung 2014. Sie findet statt am Dienstag, den 18. November 2014 in der Zeit von 15.30 bis ca. 17.00 Uhr beim Schleswig-Holsteinischen Verband für soziale Strafrechtspflege - Straffälligenhilfe und Opferhilfe e.V. in der Ringstraße 76 in Kiel.

TAGESORDNUNG:

1. Begrüßung durch den Vorstand
2. Wahl des Versammlungsleiters
3. Wahl des Protokollführers
4. Annahme der Tagesordnung
5. Bericht des Vorstandes mit Aussprache
6. Jahresabschluss 2013
7. Entlastung von Vorstand und Geschäftsführung
8. Planung 2015 mit Aussprache
9. Vorstandswahl
10. Verschiedenes

Bewerberinnen und Bewerber für den Vorstand können bis zum 1. November 2014 ihre Kandidatur Geschäftsführer Reinhard Böttner mitteilen.

Für den Vorstand: Jo Tein

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein